Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 59 (1949-1950)
Heft: 9-10

Artikel: Das Rote Kreuz in Österreich
Autor: Haug, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS ROTE KREUZ IN ÖSTERREICH

Was wir auf Besuch in Österreich erfahren und erleben konnten

VON DR. HANS HAUG

Eine Delegation des Schweizerischen Roten Kreuzes, der Dr. med. Georg Mousson, Präsident der Sektion Zürich und Mitglied der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes als Leiter, Schw. Magdelaine Comtesse, Ernst F. Burri und Dr. Hans Haug als Mitglieder angehörten, war im Juni 1950 zwei Wochen auf Besuch bei der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz. Unser Zentralkomitee hatte der Delegation die Aufgabe übertragen, mit den Leitern der Gesellschaft und ihrer Landesverbände in persönliche Verbindung zu treten und an Ort und Stelle die Organisation, Einrichtungen und Tätigkeiten des Roten Kreuzes in Oesterreich, besonders aber des Jugend-Rotkreuzes zu studieren. Schliesslich sollte die Delegation die Gelegenheit dieser Besuchsreise benützen, um eine kleine Auswahl von Heilstätten, Krankenhäusern und Kinderheimen zu besichtigen, denen das Schweizerische Rote Kreuz, meist in Zusammenarbeit mit andern schweizerischen Hilfswerken, in den Nachkriegsjahren eine Wiederaufbauhilfe zugewendet hatte. Die Reise führte zu den Landesverbänden Tirol (Innsbruck), Salzburg, Oberösterreich (Linz), Steiermark (Graz), Kärnten (Klagenfurt) und Niederösterreich (Wien) sowie zu Präsidium und Generalsekretariat in Wien.

Wenn wir hier feststellen, dass uns die in Oesterreich von der Gesellschaft und den Landesverbänden geleistete Rotkreuzarbeit tief beeindruckt hat, dass wir vieles bestaunen, bewundern und beneiden mussten, so kommt darin das wahrhaftige Gesamterlebnis dieser Reise und nicht etwa die internationale Höflichkeit oder unsere Dankbarkeit für all die Freundlichkeiten zum Ausdruck, die uns diese liebenswürdigen Menschen erwiesen haben. Wenn unsere Gastgeber wüssten, wie viel gerade wir Schweizer noch zu lernen haben und wie sehr es uns oft an Idealismus und Opfergeist gebricht, an jenen Lebenskräften, die ein «glückliches» Schicksal oft verkümmern und ein schweres Schicksal oft frei und stark werden lässt!

Beginnen wir mit dem *Jugend-Rotkreuz.* Das österreichische Jugend-Rotkreuz ist 1922 gegründet worden und hat bis zum Umsturz des Jahres 1938 gearbeitet. 1945 bildeten sich in verschiedenen Gegenden des Landes spontan neue Jugend-Rotkreuzgruppen. Anfangs 1948 wurde die Jugend-Rotkreuzarbeit in ganz Oesterreich offiziell wieder aufgenommen. Zu Anfang 1950 waren es insgesamt rund 630 000 Jugendliche, die in nahezu 5000 Schulgemeinschaften freiwillig im Sinne des Jugend-Rotkreuzes arbeiteten. Oesterreich zählt heute sieben Millionen Einwohner; fast ein Zehntel der Gesamtbevölkerung ist somit dem Jugend-Rotkreuz angeschlossen!

Wie war es möglich, diese gewaltige Aufbauarbeit in so kurzer Zeit zu leisten? Man hat uns einen einleuchtenden Grund genannt: Das Jugend-Rotkreuz mit seinen Erziehungsgedanken und seiner praktischen Erziehungsarbeit wies nach dem Kriegsende Lehrern und Schülern einen Weg aus der damaligen geistigen Not, einen Weg, der das mit Grauen erlebte Gegeneinander der Menschen, Parteien und Völker überbrücken und überwinden kann. Frauen und Männer aller Richtungen, denen das Gemeinwohl und die Erziehung der Jugend am Herzen lagen, begrüssten das Jugend-Rotkreuz, weil sie die Notwendigkeit einer Erziehung zur Menschlichkeit im Sinne des Roten Kreuzes erkannten.

So hat das Jugend-Rotkreuz in Oesterreich die tatkräftige Unterstützung der Erziehungsbehörden aller Stufen und mehr und mehr die begeisterte Mitarbeit der Lehrerschaft gefunden. Auf unserer Reise haben wir in allen besuchten Bundesländern und oft unangemeldet in diese Jugend-Rotkreuzarbeit Einblick genommen, wie sie von unzähligen Klassen in den Volks-, Mittel- und Berufsschulen täglich geleistet wird.

Diese Arbeit befolgt im wesentlichen das internationale Programm des Jugend-Rotkreuzes. Auf der untersten Stufe steht die Erziehung zur Gesundheitspflege, zur Ehrfurcht vor dem Leben und zur Hilfsbereitschaft gegenüber den schwachen Mitmenschen im Vordergrund. Auf der Mittelschulstufe wird Unterricht in erster Hilfe erteilt und im Rahmen des Fremdsprachenunterrichtes der Briefaustausch mit ausländischen Jugend-Rotkreuzklassen durchgeführt. Auf allen Stufen werden immer wieder die Gelegenheiten zu Hilfeleistungen und kleinen Opfertaten wahrgenommen. Unermesslich viele solche Gelegenheiten bieten sich in einem Land, dem so tiefe Wunden geschlagen wurden! Und welche Schönheit liegt in dem einzigen «Engelsstreich», dass eine Jugend-Rotkreuzklasse verlassene Kriegsgräber pflegen will!

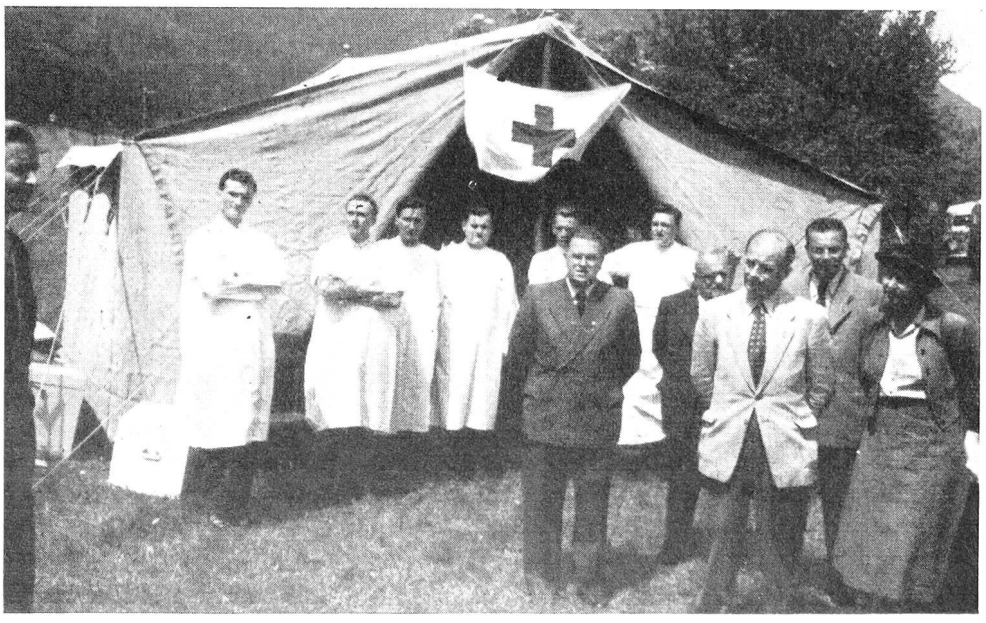
Wenn wir bedenken, dass sich diese ganze Arbeit *in den Schulen*, jedoch *freiwillig* für Lehrer und Schüler *unter dem Zeichen des roten Kreuzes* vollzieht, dann können wir den Wert des Jugend-Rotkreuzes für die Schule selbst, vor allem aber für die

Die Katastrophen-Kolonne der Rotkreuz-Rettungsstelle Graz während einer Uebung, die anlässlich des Besuches der Delegation des Schweiz. Roten Kreuzes durchgeführt wurde.

Entwicklung der nationalen Rotkreuz-Organisation ermessen. Wie segensreich könnte sich auch in unserem Lande, aus dem Dunant und Pestalozzi hervorgegangen sind, ein Jugend-Rotkreuz auswirken! Wenn wir wirklich ein Rotkreuz-Land bleiben wollen, ein Volk, das zum roten Kreuz wie zum weissen Kreuz steht, dann müssen wir den Aufbau des Jugend-Rotkreuzes, dem Beispiel der welschen Schweiz folgend, auch in der deutschen Schweiz ohne Verzug und freudig an die Hand nehmen.

Eine weitere grosse Aufgabe des Oesterreichischen Roten Kreuzes liegt im *Rettungswesen*, das wie in Deutschland praktisch ausschliesslich Sache des Roten Kreuzes ist. Der gesamte Krankentransport und Unfallrettungsdienst wird von den Bezirksstellen besorgt, welche die nötigen Wagen und personellen Bereitschaften unterhalten. Dieser Rettungsdienst, der sich im allgemeinen wirtschaftlich selbst erhält, bringt das Rote Kreuz in einen ständigen, sichtbaren Kontakt mit der Bevölkerung und entlastet die Gemeinden von einer Aufgabe, welche diese nur kostspieliger als das Rote Kreuz erfüllen könnten, weil den Rotkreuzstellen zahlreiche freiwillige, unbezahlte Helferinnen und Helfer zur Verfügung stehen.

Neben diesen beiden wichtigsten Arbeitsgebieten obliegen den einzelnen Landesverbänden vielfältige *fürsorgerische Aufgaben:* Sie führen Erholungsheime für Mütter und alte Leute, Nähstuben und Herbergen und befassen sich mit dem Suchdienst und der Heimkehrerbetreuung. Beeindruckt hat uns die dem Oesterreichischen Roten Kreuz gehörende Tbc-Heilstätte Grimmenstein im Lande Niederösterreich. Der *Blutspendedienst* ist gegenwärtig



Uebung der Rotkreuz-Rettungsstelle Graz. Das Bild zeigt das Operationszelt. Im Vordergrund die Vizepräsidentin des Landesverbandes Steiermark, Frau K. von Bregant und Dr. G. Mousson, Präsident der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes.

im Studium, soll aber sobald als möglich von den Landesverbänden aufgebaut werden.

Zwei Errungenschaften des Oesterreichischen Roten Kreuzes erscheinen uns besonders grundlegend und beispielhaft: die enge Verbindung des Roten Kreuzes mit den Behörden und die Zusammenarbeit von aktiven Angehörigen verschiedener Konfessionen und Parteien im Roten Kreuz. Dass die Behörden zum Roten Kreuz stehen und ihm ihre Unterstützung angedeihen lassen, kommt am deutlichsten im Jugend-Rotkreuz zum Ausdruck, wo durchwegs hohe Beamte der Schulverwaltungen gleichzeitig die leitenden Funktionen in der Jugend-Rotkreuzorganisation innehaben. Die österreichischen Behörden haben ihre Verbundenheit mit dem Roten Kreuz ferner anlässlich unseres Besuches bekundet, indem wir überall von den höchsten Stellen begrüsst, empfangen oder begleitet wurden. Die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Behörden steht immer im Zusammenhang mit einer eigentlichen Lebensfrage des Roten Kreuzes: mit der Frage, ob es gelungen ist, Menschen verschiedener Zugehörigkeit und Richtung zusammenzuschliessen zu einer wirklich unpolitischen und unparteilichen Wirksamkeit für die Ziele des Roten Kreuzes. Das Rote Kreuz soll ja gerade auch aktive Gläubige und aktive politische Menschen umfassen, nicht im Sinne einer proportionalen Vertretung von Parteien und kirchlichen Organisationen, sondern im Sinne wirklicher Universalität und Volksverbundenheit. Diesem wichtigen Ziele ist, wie uns schien, die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz nahe gekommen. Es mag sein, dass diese Errungenschaft ein glückliches Erbstück der schweren Kriegsjahre ist.

Was uns schliesslich herzlich freuen durfte, waren die Zeugnisse aufrichtiger Dankbarkeit für die Hilfe, welche die Schweiz Oesterreich in der schlimmsten Nachkriegszeit gebracht hat. «Die Schweiz hat uns in schwerster Zeit wieder Grund und Mut zum Wiederaufbau gegeben», diese Worte wurden in allen Teilen des Landes von Behördemitgliedern und Rotkreuzfunktionären ausgesprochen. Wir erwähnen diese Dankbarkeit nicht aus Selbstgefälligkeit, sondern weil es not tut, bei uns immer wieder klarzustellen, welcher Sinn und Segen in der schweizerischen Hilfsbereitschaft für das Ausland liegt. Unzählige Menschen des Auslandes sind mit der schweizerischen Hilfstätigkeit in Berührung gekommen und kennen und ehren die Schweiz nicht nur als Land der Berge und Seen, der politischen Freiheit und industriellen Entwicklung, sondern als Heimat menschlicher, hilfsbereiter Gesinnung. Ob wir diesen guten Ruf verdient haben oder nicht, er steht auch in Zukunft auf dem Spiel und verlangt, dass wir uns seiner würdig erweisen.

Bei der Besichtigung der von uns ausgewählten, mit schweizerischer Hilfe bedachten Institutionen haben wir festgestellt, dass diese Hilfe ihren Zweck erreichte, dass sie als Initialzündung wirkte und die erhofften «Kettenreaktionen» auslöste. Die meisten unserer Aktionen: das Spenden einer Baracke, das Bereitstellen von Betten oder medizinischen Apparaten haben ja nur den Grundstein gelegt, auf dem alles weitere aus eigener Kraft aufgebaut werden musste. Und dieser Aufbau ist in diesen Jahren nach dem Krieg mit einer unwahrscheinlichen Energie und Zuversicht betrieben worden. So sind wir zur Ueberzeugung gekommen, dass Oesterreich die ärgsten Klippen überwunden und zurückgefunden hat zu sich selbst: zur Ordnung, zu einem inneren Gleichgewicht, zur innigen Heimatliebe und zum Vertrauen in den guten Stern, der über seinem Schicksal walten möge.

Auf der Suche nach Medizinalpflanzen

WENN MAN DAS LEBEN GENAUER BETRACHTET,
SO WIRD MAN ÖFTER FINDEN, DASS MENSCHEN, DIE SCHEINBAR IN
EINEM NÜCHTERNEN UND PRAKTISCHEN BERUFE AUFGEHEN,
GANZ IN DER STILLE IN EINER ECKE IHRES GEMÜTS
EINEN GANZ ROMANTISCHEN BLUMENWINKEL PFLEGEN.

Heinrich Seidel.

Wir erhalten aus Belgisch-Kongo die folgende Nachricht:

Ende Mai dieses Jahres weilten die Professoren Speiser und Heitz von der Universität Basel in Leopoldville. Sie unternehmen im Auftrag des pharmakologischen Instituts der Universität Basel eine Studienreise in Afrika, um Medizinalpflanzen und Giftpflanzen zur Beobachtung und Analyse zu sammeln. Sie haben die Schweiz im Januar mit dem Ziele Bangui verlassen, wo ihre Forschungen sie für kurze Zeit in den Norden der Aequatorialprovinz geführt haben. Von Bangui reisten sie nach Douala, Libreville, Lambarene, Dolisia und Brazzaville. Nach Leopoldville werden sie wahrscheinlich die Provinz Katanga und anschliessend Angola besuchen.

Die Schweizer Professoren suchen vor allem den «Strophantus», eine Medizinalpflanze, die bei Herzaffektionen verwendet wird, und wovon die Amerikaner ein wirksames Heilmittel gegen Rheumatismus herstellen wollen, ein Medikament, das bereits unter dem Namen «Cortison» bekannt ist. Wir erinnern daran, dass kürzlich eine amerikanische Expedition Angola nach dieser Pflanze durchforscht hat.